

INTERVIEW MIT SOPHIE CALCAGNO VON CROIX- BLEUE ROMANDE



Sucht Schweiz: In wenigen Worten: Wer sind Sie und womit beschäftigt sich Ihre Organisation?

Sophie Calcagno: Das Croix-Bleue romande ist ein gemeinnütziger Verein. Es unterstützt Menschen mit einem problematischen Alkoholkonsum und ihre Angehörigen, indem es kostenlose Begleitung (Einzelpersonen, Paare oder Familien), Gruppen, Aktivitäten, Tageszentren, Freiwilligenarbeit, Aufenthalte, Ausbildung und Prävention anbietet.

Sucht Schweiz: Wie engagiert sich Ihre Organisation für Kinder von Eltern mit Suchterkrankung?

Sophie Calcagno: Sie hat das Programm **Enfance & Familles** entwickelt, das mehrere Leistungen anbietet:

- 1) **Familienbegleitung:** Begleitung für die Kinder, die Eltern oder die Familie, welche es ermöglicht, über den Konsum des Elternteils zu sprechen, über das, was zu Hause passiert, die Rolle jedes Einzelnen, über Emotionen und die Beziehungen;
- 2) **Anlaufstelle für Jugendliche:** Hierbei handelt es sich um Begleitung für urteilsfähige Jugendliche, die uns kontaktieren und sich mit uns treffen können, um über den problematischen Alkoholkonsum eines Elternteils zu sprechen, und zwar ohne vorher die Zustimmung der Eltern einzuholen;
- 3) **Eltern-Kind-Urlaub:** Dabei handelt es sich um Gruppenaufenthalte, welche Familien, in denen ein Elternteil ein Alkoholproblem hat, zu sehr attraktiven Preisen angeboten werden, damit sie mehrere Tage außerhalb des Alltags gemeinsam in einem sicheren, alkoholfreien Rahmen leben können. Dabei ist auch das Kennenlernen anderer Familien mit der gleichen Problematik möglich;
- 4) **Elternschaftsgruppen:** Dies sind Gruppen zur Psychoedukation und Unterstützung der Elternschaft, in denen die Auswirkungen der eigenen Abhängigkeit auf die Familienbande, die eigene Rolle als Eltern und die Entwicklung der Kinder thematisiert werden. Der Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern ist sehr bereichernd;
- 5) **Fortbildung für Fachleute aus der Kinderbetreuung:** Diese richtet sich an Fachkräfte, die Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren in jeder Kinderbetreuungseinrichtung betreuen. Damit soll, das Tabu gebrochen werden, indem Fachpersonen im Umgang und dem Ansprechen der Thematik gestärkt werden.
- 6) **Begleitung von Fachleuten aus der Kinderbetreuung:** Hierbei handelt es sich um eine Supervision für Teams, die Schwierigkeiten mit einem Elternteil haben, welches ein Suchtproblem hat, indem sie unterstützt werden, ihre Rollen zu klären und Kompetenzen in solchen Situationen zu entwickeln.



SUCHT | SCHWEIZ

**MAMA
PAPA TRINKT
TRINKT**
NATIONALES PROGRAMM
KINDER VON ELTERN MIT SUCHTERKRANKUNG

Sucht Schweiz: Wann und in welchem Zusammenhang sind Sie zum ersten Mal mit dem Thema Kinder von Eltern mit Suchterkrankung konfrontiert worden?

Sophie Calcagno: Das Croix-Bleue romande hat seit jeher auch die Angehörigen von Personen mit exzessivem Alkoholkonsum berücksichtigt. Deshalb waren die Leistungen immer auch für andere Familienmitglieder offen. Aus diesem Grund wandte sich der Verein Espoir Romand, der Lager für Kinder organisiert, an das Croix-Bleue romande, um spezifische Angebote für Kinder von suchtkranken Eltern zu entwickeln. In einem ihrer Lager hatten nämlich mehrere Kinder von den Schwierigkeiten gesprochen, die sie zu Hause im Zusammenhang mit übermäßigem Alkoholkonsum ihrer Eltern, erleben. Um diesen Kindern direkt zu helfen, haben Espoir Romand und das Croix-Bleue romande gemeinsam das Programm Enfance & Familles entwickelt.

Sucht Schweiz: Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, um Kinder von Eltern mit einer Suchterkrankung zu unterstützen?

Sophie Calcagno: Sich bewusst sein, dass wir alle helfen können. Wir müssen nicht Fachpersonen sein, um diesen Kindern zu helfen. Man kann ihnen z. B. zuhören oder einfach nur vorschlagen, dass sie zu uns nach Hause kommen, um etwas Kleines zu essen, damit sie so einen Moment außerhalb der Probleme zu Hause haben. Und auch bestimmte Verhaltensweisen nicht mehr zu banalisieren wie z. B. ein alkoholisierte Elternteil, der sein Kind abholt, gehört dazu. Das kann vorkommen, ist aber nicht normal. Es liegt dann an uns als Erwachsene, unseren Mut zusammenzunehmen und es zu wagen, mit dem betreffenden Elternteil darüber zu sprechen. Und das Kind, welches dies hört, kann sich sagen: «Ah, der findet das auch nicht normal, da bin ich nicht der/die Einzige.» Und vielleicht kommt das Kind das nächste Mal zu dieser Person und erzählt ihr, was zu Hause los ist.

Sucht Schweiz: Was ist Ihr größter Wunsch für Kinder, welche mit einem oder mehreren Elternteilen mit Suchterkrankung aufwachsen?

Sophie Calcagno: Wir haben leider keinen Zauberstab, um die Problematik Zuhause zum Verschwinden zu bringen, aber ich wünsche mir, dass all diese Kinder mit einer Person ihres Vertrauens (Angehörige oder Fachperson) über das sprechen können, was sie zu Hause erleben, damit sie nicht mehr dieses Gefühl der Einsamkeit haben, ihre Resilienz entwickeln und Momente haben, in denen sie ihre Kinderrollen wieder einnehmen können, wenn sie sonst Erwachsenenrollen angenommen haben. Ich würde mir auch wünschen, dass Erwachsene, die der Familie nahestehen, sowie Fachkräfte, die mit diesen Kindern in Kontakt kommen, ihre Hilferufe wahrnehmen und ihnen helfen können und nicht mehr die Augen vor Situationen verschließen, in denen sie Zeugen der Problematik werden.

Haben Sie Fragen zu den Projekten von Croix-Bleue romande? Zögern Sie nicht, Sophie Calcagno, psychosoziale Mitarbeiterin und Projektverantwortliche, unter folgender Adresse zu kontaktieren: sophie.calcagno@croix-bleue.ch. Weitere Informationen finden Sie unter: croix-bleue.ch/.

Lausanne 1/2023



SUCHT | SCHWEIZ

**MAMA
PAPA TRINKT
TRINKT**
NATIONALES PROGRAMM
KINDER VON ELTERN MIT SUCHTERKRANKUNG